

Philharmonie für Einsteiger 3

**Ueli Wiget**

**Ensemble Modern  
Orchestra  
Sir George Benjamin**

**Samstag  
9. März 2019  
20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie für Einsteiger 3

**Ueli Wiget** *Klavier*

**Ensemble Modern Orchestra**  
**Sir George Benjamin** *Dirigent*

**Samstag**  
**9. März 2019**  
**20:00**

Pause gegen 20:50

Ende gegen 21:50

*Die aktuelle Tournee des Ensemble Modern  
mit Sir George Benjamin wird gefördert  
durch die Kulturstiftung des Bundes*



*Das heutige Konzert wird gefördert  
durch das Kuratorium KölnMusik e. V.*

# PROGRAMM

## **Pierre Boulez 1925–2016**

Initiale (1987/2010)

Fanfare für sieben Blechbläser

## **Olivier Messiaen 1908–1992**

Sept Haïkaï (1962)

Esquisses japonaises für Klavier und kleines Orchester

Introduction

Le Parc de Nara et les lanternes de pierre

Yamanka – Cadenza

Gagaku

Miyajima et le torii dans la mer

Les Oiseaux de Karuizawa

Coda

## **Galina Ustwolskaja 1919–2006**

Komposition Nr. 2 – Dies irae (1972/73)

für acht Kontrabässe, Holzwürfel und Klavier

Viertel = 69 – Viertel = 58 – Viertel = 72 – Viertel = 72 – Viertel = 76 –

Viertel = 69 – Viertel = 60 – Viertel = 80 – Viertel = 69 – Viertel = 69

Pause

## **György Ligeti 1923–2006**

Ramifications (1968–69)

für Streichorchester oder zwölf Solostreicher

Corrente, con delicatezza

## **George Benjamin \*1960**

Palimpsests (2000/02)

für Orchester

I. Viertel = 88

II. Viertel = 112

Unter Leitung von Sir George Benjamin begibt sich das Ensemble Modern Orchestra im heutigen Konzert auf eine musikalische Reise durch Zeiten und Räume – mit extrem ausdrucksstarken Werken aus vier Jahrzehnten von Olivier Messiaens *Sept Haikai* (1962) bis zu den *Palimpsests* (2002) von George Benjamin selbst, der zwar auch ein sehr renommierter Dirigent ist, das Hauptaugenmerk in seiner künstlerischen Identität aber auf das Schöpferische legt.

**»... immer vollendet und unvollendet zugleich«**

### **Pierre Boulez und *Initiale***

Mit *Initiale* von Pierre Boulez hebt sich vor dem geistigen Auge der Vorhang. Als diese Fanfare für sieben Blechbläser 1987 entstand, war der 2016 verstorbene französische Komponist, Dirigent und Pädagoge auf dem Höhepunkt seines Wirkens angelangt. Längst hatte er die serielle Musik, mit der er zeitlebens stark identifiziert wurde, hinter sich gelassen: »Strenger Serialist«, bemerkte Boulez, »war ich nur zwei Jahre lang, 1950 und 1951. Zu viel Logik schlägt ins Absurde um, aber diese Erfahrung war wichtig, sie hat immun gemacht gegen ein Übermaß an Regulation und ermöglichte eine neue Freiheit.«

Prägend für ihn wurde statt strikter rationaler Kontrolle von Tonhöhen, Tondauern und Klangfarben ein produktives Spannungsfeld aus reflektierter Emphase und einem komplexen Verhältnis zum Faktor Zeit, das der Vorstellung von einem labyrinthischen Strudel unterlag. Vorbilder wie Claude Debussy, Igor Strawinsky und Anton Webern erkannte Boulez an, und doch war er bestrebt, sich auch außerhalb der Tradition zu stellen und vor allem von sich selbst zu lernen: »Man muss nicht Autodidakt aus Zufall sein, man muss Autodidakt aus freien Stücken sein, man muss es sein wollen.«

Ein besonderes Verständnis hatte er von »work in progress«. Er hinterfragte, revidierte und erweiterte seine Kompositionen,

aktualisierte sie gewissermaßen und unterließ damit die vermeintliche Unantastbarkeit des autonomen Kunstwerks: »Vollendung ist kein Ziel. Das ist wie eine Spirale für mich. Meine Werke sind, wie viele Bilder von Cézanne, immer vollendet und unvollendet zugleich.« Motiviert vom kompositorischen Denken als unendlicher Recherche sprang Boulez zwischen seinen Werken hin und her, vor und zurück, und doch bauen alle aufeinander auf.

Dieser Ansatz bewog ihn auch, sich 2010 noch einmal seiner Fanfare für zwei Trompeten, zwei Hörner, zwei Trompeten und Tuba in einer zweiten Fassung zuzuwenden. Zum einen ist *Initiale* im Hinblick auf die Besetzung singulär in Boulez' Schaffen, und zum anderen ist das Stück im besten Sinne als virtuose »Raummusik« konzipiert. In aufsteigenden Linien strömen die Klänge ein, gehen gemeinsame Wege und trennen sich wieder. Subtile Anspielungen an festlichen Charakter und sphärische Dimensionen durchdringen sich, wenn die ausgesendeten Strahlen über innermusikalische Verwicklungen hinaus auf Licht und Schatten, auf Geburt und Tod verweisen.

## **»... kreischendes und beißendes Spiel«**

### **Olivier Messiaens *Sept Haikai***

Nachdem Olivier Messiaen aus deutscher Kriegsgefangenschaft (1940/41) nach Paris zurückkehren konnte, wurde er Kompositionsprofessor am Pariser Konservatorium, wo er 1944 auch Pierre Boulez als Schüler annahm. Nach dem Zweiten Weltkrieg übte Messiaen dann starken Einfluss auf die Herausbildung der seriellen Musik aus. Für einen Zyklus von vier »Rhythmusetüden« (1949/50) generierte er vielschichtige, »nicht umkehrbare Rhythmen« und symmetrische Zeitorganisationsformen. Die letzte dieser »Etüden« (*Mode de valeurs et d'intensités*) geriet zur Initialzündung für serielle Tendenzen, die jüngere Komponisten wie Karlheinz Stockhausen und eben Pierre Boulez aufgriffen. Für Messiaen selbst führten sie in eine Sackgasse. Aber: »Wenn

man keinen Weg mehr findet«, so Messiaen, »wenn man wirklich nichts mehr zu sagen weiß, da greifen die Stimmen der unendlichen Natur ein. Rhythmische Technik, wiedergefundene Inspiration, dank dem Gesang der Vögel: das ist meine Lebensgeschichte ...«

Auf dem Fundament des Katholizismus, des Studiums älterer europäischer, altgriechischer und indischer Musik und seiner synästhetischen Wahrnehmung von Klängen als Farben und umgekehrt erschienen Messiaen die Vögel als Sendboten von Freiheit und Spiritualität, da sie sich im Raum zwischen Himmel und Erde »frei« bewegen können.

Auch in den *Sept Haikai* ist die emotionsgeladene »Sprache« der Vögel präsent, namentlich im sechsten Satz: *Les Oiseaux de Karuizawa* (»Die Vögel von Karuizawa«). Die *Sept Haikai* als Ganzes entführen in imaginäre fernöstliche Traumgefilde, in die Messiaen facettenreich eintauchte. In den Rahmensätzen dominieren – teils von indischer Musik angeregte – rhythmische Schichtungen und Transformationen, während im vierten Satz, der Symmetrieachse des Werks, klangfarbliche Aspekte im Vordergrund stehen. Sinnfällig ist dieser Satz mit *Gagaku*, der Bezeichnung für die altehrwürdige japanische Hofmusik, überschrieben. Über gehaltenen Akkorden entfalten sich Melodien der Soloviolen, die sich dem Klangcharakter dieser Hofmusik und der in ihr verwendeten japanischen Mundorgel Sho annähern: »Die Violinen sollen«, so Messiaen, »versuchen, die Klangfarbe des Sho durch ein kreischendes und beißendes Spiel zu treffen. Sämtliche Akkordtöne der Violinen müssen herauskommen und dabei einen gewissen irritierenden Charme bewahren, der die von den verschiedenen harmonischen Farbtypen hervorgebrachte Wirkung stützt. Die Violinen spielen das ganze Stück über forte, ohne die geringste Nuancenschwankung.«

Der Klang des Sho war Messiaens Ausgangspunkt, doch die Farbwerte, die er davon ableitete, verselbstständigen sich. Betörendes Klangkolorit offenbart auch der fünfte Satz (*Miyajima et le orii dans la mer*), worin er eine der vielleicht schönsten Landschaften Japans in Töne bannte.

## »Fingerzeig Gottes«

### **Galina Ustwolskajas Komposition Nr. 2 »Dies irae«**

Die russische Komponistin Galina Ustwolskaja (1919 – 2006) war eine unmittelbare Zeitgenossin von Olivier Messiaen – ihre jeweilige Musik könnte aber kaum unterschiedlicher sein. Und doch lassen sich auf höherer Ebene Beziehungen knüpfen, denn beide Künstlerpersönlichkeiten schöpften aus der Quelle tiefer Spiritualität. »Wenn Gott mir die Möglichkeit gibt, etwas zu schreiben, dann werde ich dies unbedingt tun. Ich schreibe dann, wenn ich in einen Gnadenzustand gerate«, konstatierte Ustwolskaja, für die der »Fingerzeig Gottes« zugleich ein Plädoyer für die »Reinheit« der Musik war, die von keinen bestimmten besetzungstechnischen Vorgaben oder Aufträgen abhängig sein dürfe.

Erst recht setzte sie nicht auf äußerliche Effekte, sondern presste jeden Klang, jeden Ton förmlich aus ihrer Seele heraus. Extreme Lagen, starke dynamische Kontraste und insistierend um Zentraltöne kreisende Ostinati prägen Ustwolskajas Tonsprache, in der Fragen des Seins und von Werden und Vergehen in höchster Konzentration, Kompromisslosigkeit und Kargheit aufgehen.

Gleichwohl sind untergründige Bindungen an die Tradition vorhanden, die sich in ihrer *Komposition Nr. 2 – Dies irae* von 1972/73 allein schon in der Bezugnahme auf den im Titel hingewiesenen mittelalterlichen Hymnus über das Jüngste Gericht manifestieren. Das »Dies irae« (»Tag des Zorns«) ist als Sequenz in die lateinische Totenmesse (Requiem) eingeflossen. Und Ustwolskaja wäre nicht Ustwolskaja, wenn sie dem Jüngsten Gericht nicht in jeder Phase, ja, in jeder Faser des Werks gerecht geworden wäre. Schon die Besetzung mit acht Kontrabässen, Holzwürfel und Klavier spricht für sich und lenkt den Fokus auf bohrende Expressivität. Nach einer schlichten archaischen Einleitung bricht sich eine Unerbittlichkeit Bahn, die sich, ihrem festen Glauben zum Trotz, frommer Religiosität vollkommen entzieht. Brutal türmen sich Klangwände auf, lassen kein Entrinnen zu; Vergleiche mit dem ursprünglichen Hymnus oder Requiem-Vertonungen quer



durch die Musikgeschichte bieten keinerlei Halt. Prägnante, nur mit Tempoangaben (von Viertel 58 bis Viertel 80) versehene Abschnitte reihen sich harsch aneinander und verdichten sich zu grausamer Enge, die Ustwolskajas Schüler Boris Tischteschenko als »gebündeltes Licht eines Laserstrahls« beschrieb, »der in der Lage ist, Metall zu zerschneiden«.

## »Verwesung einbezogen«

### György Ligetis *Ramifications*

Dagegen herrschen in György Ligetis *Ramifications* von 1968/69 feinmaschige polyphone »Verästelungen« vor, worin die Einzelstimmen kaum wahrnehmbar sind. Als er Anfang der 1960er-Jahre mit seinen sphärischen Klangflächenkompositionen – die berühmteste heißt *Atmosphères* – hervortrat, war der Schock in der Musikwelt groß. Die Ära der seriell durchorganisierten Musik schien damit endgültig überwunden. Nur wenige Jahre später konstatierte der Ungar aber bereits eine, wie er es nannte, »Überempfindlichkeit gegenüber jenen statischen, vollkommen homogenen Texturen«. Die Selbstverständlichkeit, mit der er über seine »Klangflächen« hinwegging, ist allerdings kein Symptom künstlerischer Schnelllebigkeit, sondern Ausdruck von Konsequenz und Radikalität im schöpferischen Prozess.

Ligeti war permanent auf Entdeckungsreise, wobei seine Wege in die musikalische Zukunft auch über die Vergangenheit führten. Tief war er in der ungarischen Tradition verwurzelt, die sich in seinen Werken immer wieder in Erinnerung rief. 1923 geboren, wollte er, ebenso wie sein Landsmann György Kurtág, noch bei Béla Bartók studieren. Nach dessen Tod nahmen beide Kompositionsunterricht bei Sandor Veress (1907–92), der Schüler und Assistent von Bartók in der Volksmusik-Abteilung der ungarischen Akademie der Wissenschaften war. 1949 kehrte Veress Ungarn aus politischen Gründen den Rücken, wodurch auch Ligetis Ausbildung bei ihm ihren Abschluss fand. Ab 1950 war Ligeti selbst Dozent in Budapest – bis er 1956, nach dem Ende

des ungarischen Volksaufstands, nach Wien floh. Kurz darauf kam er nach Deutschland, wo er rasch zu einer zentralen Figur der zeitgenössischen Musik aufstieg.

In dem Streichorchesterstück *Ramifications* ist zwar noch der Zauber jener statischen mikropolyphonen Klangflächen spürbar; es stand aber bereits an der Schwelle eines neuerlichen Wandels. Die Netzstrukturen sind entschieden durchsichtiger und filigraner als etwa in *Atmosphères*, die Stimmführung ist flüssiger; im Wechselbad von »Verästelung« und Bündelung bilden sich Risse und Knäuel, rudimentäre melodische Elemente ver- und entwirren sich. Dazu kommen Abweichungen von der temperierten Stimmung. Eine Hälfte der Streicher spielt durch Umstimmen der Saiten (Skordatur) einen Viertelton höher als die andere. Auch minimale Verschleierungen und Eintrübungen der Intonation sind als »Verunreinigungen des Materials« gewollt, »als ob«, wie Ligeti es ausdrückt, »die Harmonien ‚verdorben‘ wären« und »Verwesung in die Musik einbezogen« sei.

## **»... kristallin-transparent und magisch«**

### **George Benjamins *Palimpsests***

Wie Pierre Boulez, indes rund drei Jahrzehnte später, war auch der Brite George Benjamin Schüler von Olivier Messiaen in Paris. 1978 setzte er sein Studium dann bei Alexander Goehr am King's College in Cambridge fort, wo er 2001 selbst Kompositionsprofessor wurde; nachdem er in gleicher Funktion bereits 16 Jahre am Royal College of Music wirkte. Mit dem Ensemble Modern und dessen Erweiterung zum Ensemble Modern Orchestra verbindet ihn eine längere enge Zusammenarbeit. Bei einer Tournee im Jahre 2004 hatten Benjamin und das Orchester die *Palimpsests* (2000/2002) schon einmal im Gepäck.

Die Sicht darauf hat sich bei Komponist und Klangkörper aber verändert. Waren die *Palimpsests* damals noch frisch, so haben

sie zwischenzeitlich eine Patina angesetzt, die dem Zugriff neue Horizonte erschließt. Benjamin möchte, wie er jüngst im Interview mit dem Ensemble Modern kundtat, dem Orchester, »der Masse an Holz und Blech«, in den *Palimpsests* »eine kristalltransparente, magische, gleichzeitig unromantische und doch leidenschaftliche Musik« entlocken. Gleichwohl gilt noch heute, dass die beiden Stücke alles andere als »leichte Kost« sind; weder für das Publikum noch für die Interpreten, denen höchste Präzision und Intensität abverlangt werden.

Das im Lateinischen wurzelnde Wort »Palimpsest« entstammt der Archäologie und bezeichnet ein Schriftstück, in der Regel ein altes Pergament, das nach Abwischen oder Abkratzen des ursprünglichen Textes ein weiteres Mal beschrieben wurde. Diesen Vorgang, der aus sparsamem Umgang mit dem wertvollen Pergament resultierte, übertrug Benjamin auf den kompositorischen Prozess. Als Folie diente ihm ein nach alter Musik klingendes dreistimmiges Lied, das nach und nach deformiert, ja, teilweise ausgelöscht, vernichtet und mit neuen Informationen überschrieben wird – aber eben nur teilweise, da Benjamin ein »interaktives« Palimpsest konzipierte. Der vermeintliche »Urtext« bleibt untergründig präsent und strahlt auf die neu hinzukommenden Schichten aus, woraus Kontraste und Korrespondenzen zwischen expressiven Klangballungen und lichter Durchlässigkeit erwachsen. Beide »Palimpsests« sind eigenständige Versionen, kommunizieren aber miteinander. So kehrt Material des ersten Stücks im zweiten wieder, und zwar zumal am Schluss, wenn, wie Benjamin erläutert, »die Musik auf eine überraschende Auflösung zutreibt, bei der Elemente beider Palimpsests gleichermaßen kollidieren und kombiniert werden«.

*Egbert Hiller*



### Ueli Wiget

Ueli Wiget, 1957 in Winterthur geboren, erhielt mit zehn Jahren den ersten Klavierunterricht bei Klaus Wolters. Von 1978 bis 1983 studierte er Klavier und Harfe in den Klassen von Hans Leygraf und Ruth Konhäuser in Hannover und schloss beide Fächer mit dem Konzertexamen ab. Von 1983 bis 1986 setzte er seine Studien bei György Kurtág und Zoltán Kocsis an der Budapester Liszt-Akademie fort. Ueli Wiget gewann den

1. Schweizer Jugendmusikwettbewerb sowie den Wettbewerb der BRD-Musikhochschulen, ebenso ist er Träger internationaler Preise (Sydney, Monza, Leipzig). Seit 1986 ist Ueli Wiget Pianist des Ensemble Modern und dort mit vielfältigen Aufgaben und Stilrichtungen betraut; solistisch ist er bei den großen Festivals aufgetreten, ebenso als Solopartner namhafter Orchester. Auch als Kammermusiker ist er häufig präsent, regelmäßig mit dem Vermeer- und dem Carmina-Quartett. Seine 2009 bei Ensemble Modern Medien erschienene Porträt-CD enthält ausschließlich Kammermusik des griechischen Komponisten Nikos Skalkottas.

Als Solist war Ueli Wiget bei uns zuletzt im Mai vergangenen Jahres im Rahmen von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln zu hören.



## Ensemble Modern Orchestra

1998 gründete das Ensemble Modern in Frankfurt das weltweit erste Orchester, das ausschließlich Musik des 20. und 21. Jahrhunderts zur Aufführung bringt: das Ensemble Modern Orchestra. Den Kern des von 30 bis zu 130 Musiker umfassenden Orchesters bilden die Solisten des Ensemble Modern. Sie werden unterstützt durch Musiker aus der ganzen Welt, zu denen das Ensemble im Laufe seiner fast 40-jährigen Tätigkeit Kontakt gewonnen hat. Dazu zählen gleichermaßen junge Instrumentalisten wie Spezialisten auf dem Gebiet der Neuen Musik wie etwa Absolventen und Teilnehmer der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA). Die Gründung des Ensemble Modern Orchestra ist ein künstlerisches Plädoyer für die zeitgenössische Orchestermusik. Es bietet den Komponisten unserer Zeit ein hoch qualifiziertes und engagiertes Instrument zur Verwirklichung ihrer Ideen. Die ambitionierten Konzertprogramme des Ensemble Modern Orchestra konfrontieren dabei oftmals Auftragskompositionen u.a. von Heiner Goebbels, John Adams und Enno Poppe mit Schlüsselwerken der Moderne.

Renommierete Dirigenten wie John Adams, George Benjamin, Pierre Boulez, Peter Eötvös, Heinz Holliger, Ingo Metzmacher und

Markus Stenz leiteten bislang das Ensemble Modern Orchestra. Tourneen führten das Ensemble Modern Orchestra zu den bedeutendsten Festivals und Konzerthäusern in Europa wie Concertgebouw Amsterdam, Berliner Philharmonie, Alte Oper Frankfurt, Konzerthaus Wien, Kölner Philharmonie, Lucerne Festival, Festival d'Automne à Paris, ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, Klangspuren Schwaz und Ruhrtriennale.

Mehrere Konzertmitschnitte liegen auf CD vor, darunter u.a. Charles Ives' 4. Sinfonie, George Benjamins *Sudden Time*, Helmut Lachenmanns *Schwankungen am Rand*, Harrison Birtwistles *Earth Dances* – unter Leitung von Pierre Boulez – und *Theseus Game*. Bei Ensemble Modern Medien erschienen Helmut Lachenmanns *Kontrakadenz*, *NUN* sowie *Ausklang / Eine Alpensinfonie* mit Werken von Helmut Lachenmann und Richard Strauss.

Bei uns war das Ensemble Modern Orchestra zuletzt im Mai vergangenen Jahres im Rahmen von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln zu Gast.

# Die Besetzung des Ensemble Modern Orchestra

**Dietmar Wiesner** *Flöte*  
**Marieke Franssen** *Flöte*  
**Jana Machalett** *Flöte*  
**Jonathan Weiss** *Flöte*  
**Christian Hommel** *Oboe*  
**Dannielle McBryan** *Oboe*  
**Melanie Jessica Rothman** *Oboe*  
**Jaan Bossier** *Klarinette*  
**Sergi Bayarri Sancho** *Klarinette*  
**Johannes Peitz-Tiemann** *Klarinette*  
**Hugo Queirós** *Klarinette,*  
*Kontrabassklarinette*  
**Johannes Schwarz** *Fagott*  
**Ronan Whittern** *Fagott*

**Saar Berger** *Horn*  
**Ona Ramos Tintó** *Horn*  
**Esa Tapani** *Horn*  
**Sava Stoianov** *Trompete*  
**Valentín Garvie** *Trompete*  
**Nenad Markovic** *Trompete*  
**Stoian Stoianov** *Trompete*  
**Musashi Baba** *Basstrompete*  
**Michael Büttler** *Posaune*  
**Till Künkler** *Posaune*  
**Jozsef Juhasz** *Tuba*

**Ueli Wiget** *Klavier, Celesta*  
**Rumi Ogawa** *Schlagzeug*  
**Rainer Römer** *Schlagzeug*  
**Yu-Ling Chiu** *Schlagzeug*  
**David Haller** *Schlagzeug*  
**Špela Mastnak** *Schlagzeug*  
**Vera Seedorf** *Schlagzeug*  
**Eva Debonne** *Harfe*  
**Gabriela Mossyrsch** *Harfe*

**Jagdish Mistry** *Violine*  
**Giorgos Panagiotidis** *Violine*  
**Corinna Canzian** *Violine*  
**Karin Nakayama-Jeong** *Violine*  
**Patrizia Pacozzi Krasnov** *Violine*  
**Diego Ramos Rodríguez** *Violine*  
**Mishi Stern** *Violine*  
**Ulrike Stortz** *Violine*  
**Megumi Kasakawa** *Viola*  
**Paul Beckett** *Viola*  
**Jack Stulz** *Viola*  
**Eva Böcker** *Violoncello*  
**Michael M. Kasper** *Violoncello*  
**Paul Cannon** *Kontrabass*  
**Kevin Brown** *Kontrabass*  
**Dominique Chabot** *Kontrabass*  
**Pierre Dekker** *Kontrabass*  
**John Eckhardt** *Kontrabass*  
**Jean Hommel** *Kontrabass*  
**Callum Jennings** *Kontrabass*  
**Håkon Thelin** *Kontrabass*



## Sir George Benjamin

George Benjamin wurde 1960 geboren. Neben dem Klavierspiel begann er frühzeitig das Komponieren. Ab 1976 studierte er am Pariser Konservatorium bei Olivier Messiaen und Yvonne Loriod, anschließend setzte er seine Studien bei Alexander Goehr am King's College in Cambridge fort. Bereits mit 20 Jahren erlebte er die Uraufführung seines ersten Orchesterwerks *Ringed by the Flat Horizon* bei den BBC Proms, das seitdem weltweit regelmäßig aufgeführt wird. Zwei Jahre später brachte die London Sinfonietta unter der Leitung von Sir Simon Rattle das Ensemblewerk *At First Light* zur Uraufführung. 2002 hob das London Symphony Orchestra unter der Leitung von Pierre Boulez Benjamins *Palimpsests* aus der Taufe.

Im vergangenen Jahrzehnt fanden in Luzern, San Francisco, Aldeburgh, Ojai, Tokio, Frankfurt, Aix-en-Provence, Strasbourg, Brüssel, Mailand, Turin, Madrid, London, Paris, Toronto, New York, Berlin, Dortmund and Amsterdam große Retrospektiven mit seinen Werken statt. In der laufenden Saison widmen die Stiftung Berliner Philharmoniker und die Elbphilharmonie Hamburg dem Komponisten und Dirigenten George Benjamin einen großen Schwerpunkt.



Sein erstes Werk für die Opernbühne, *Into the Little Hill*, das seit seiner Uraufführung auf mehreren internationalen Tourneen zu hören war, stand 2006 beim Festival d'Automne a Paris im Zentrum eines Komponistenporträts. 2012 wurde *Written on Skin* als zweite Zusammenarbeit von George Benjamin und Martin Crimp beim Festival in Aix-en-Provence uraufgeführt. Das Werk wurde inzwischen in über 20 weltweit bedeutenden Opernhäusern gespielt und mit mehreren internationalen Preisen ausgezeichnet. George Benjamin dirigierte die britische Erstaufführung am Royal Opera House Covent Garden im März 2013. Diese Produktion wurde von der BBC filmisch mitgeschnitten und ausgestrahlt. Im Mai 2018 wurde unter seiner Leitung seine neue Oper *Lessons in Love and Violence* auf ein Libretto von Martin Crimp am Royal Opera House Covent Garden uraufgeführt.

Sein Debüt als Operndirigent gab George Benjamin 1999 mit *Pel-léas et Melisande* in Brüssel. Sein Repertoire reicht von Werken Mozarts und Schumanns bis hin zu Kompositionen von Oliver Knussen und Hans Abrahamsen. Zahlreiche Werke gelangten unter seinem Dirigat zur Uraufführung, darunter Kompositionen von Wolfgang Rihm, Unsuk Chin, Gerard Grisey und György Ligeti.

Im Sommer 2018 dirigierte er in zwei Konzerten bei den BBC Proms die London Sinfonietta, mit der er seit vielen Jahren eng verbunden ist, und das National Youth Orchestra of Great Britain. Höhepunkte in der laufenden Spielzeit sind erneute Konzerte mit den Berliner Philharmonikern, mit dem Mahler Chamber Orchestra (mit Aufführungen von *Into the Little Hill* und *Written on Skin* in Berlin und letzterem auch in der Elbphilharmonie Hamburg), sein Debüt mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester, eine Europatournee mit dem Ensemble Modern sowie eine erneute Zusammenarbeit mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam.

George Benjamin hat in den vergangenen 19 Jahren regelmäßig beim Tanglewood Festival unterrichtet und dirigiert. Er ist Honorary Fellow am King's College Cambridge und an der Guildhall School of Music, Fellow am Royal College of Music und Ehrenmitglied der Royal Philharmonic Society und der Royal Academy

of Music. Seit 2001 unterrichtet er – in der Nachfolge von Harrison Birtwistle – als Professor für Komposition am King's College in London. Seit 2017 ist er dort ein Fellow. George Benjamin wurde 2015 zum Commandeur de l'Ordre des Arts et Lettres ernannt und ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. 2002 erhielt er vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin den Arnold-Schönberg-Preis für Komposition.

In der Kölner Philharmonie dirigierte George Benjamin zuletzt heute um 17 Uhr das Ensemble Modern.

## März

SO  
10  
11:00

### Die Schurken

Paris! Paris!  
Konzert für Kinder ab 6

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Kinder-Abo 2

---

SO  
10  
16:00

**Jean-Guihen Queyras** *Violoncello*

**Sinfonietta Rīga**  
**Normunds Šnē** *Dirigent*

**Erkki-Sven Tüür**  
Lighthouse  
für Streichorchester

**Joseph Haydn**  
Sinfonie B-Dur Hob. I:98  
»4. Londoner«

**Rolf Wallin**  
Ground  
für Violoncello und 15 Solostreicher

**Joseph Haydn**  
Konzert für Violoncello und Orchester  
C-Dur Hob. VIIIb:1

**Abo** Sonntags um vier 5

---

SO  
10  
20:00

**Pierre-Laurent Aimard** *Klavier*  
**Chamber Orchestra of Europe**

**Joseph Haydn**  
Sinfonie C-Dur Hob. I:7  
»Le Midi«

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klavier und Orchester  
B-Dur KV 450

Konzert für Klavier und Orchester  
C-Dur KV 503

**Elliott Carter**  
Epigrams  
für Klavier, Violine und Violoncello

**Abo** Klassiker! 5

---

MO  
11  
20:00

Hans Imhoff Konzert

**Behzod Abduraimov** *Klavier*

**Franz Liszt**  
Isoldes Liebestod aus Tristan  
und Isolde S 447 – für Klavier

**Sergej Prokofjew**  
Romeo und Julia op. 75  
Zehn Stücke für Klavier

**Modest Mussorgsky**  
Bilder einer Ausstellung – für Klavier  
Nach Bildern von Viktor Hartmann

Gefördert durch die Imhoff Stiftung  
19:00 Einführung in das Konzert  
durch Christoph Vratz

**Abo** Piano 6

---

DO  
14  
21:00

**Jan Jelinek**

Round #3  
Podium mit elektronischer Musik

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

**SO  
17**

15:00

Filmforum

PHILMUSIK – Filmmusik  
und ihre Komponisten

## **Molly Monster**

CH, D, SWE 2016, 69 Min.

Regie: Matthias Bruhn, Michael Ekbladh,  
Ted Sieger

Musik: Annette Focks

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit  
Kino Gesellschaft Köln

---

**SO  
17**

18:00

## **Junge Deutsche Philharmonie**

**Jörg Widmann** *Klarinette und Dirigent*

### **Jörg Widmann**

Messe für großes Orchester

### **Felix Mendelssohn Bartholdy /**

#### **Jörg Widmann**

Andante aus der Sonate für Klarinette  
und Klavier Es-Dur  
bearbeitet für Klarinette,  
Streichorchester, Harfe und Celesta

### **Robert Schumann**

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

**Abo** Kölner Sonntagskonzerte 5  
LANXESS Studenten-Abo

---

**DO  
11**

April

20:00

**Richard Galliano** *Akkordeon*

**Thierry Escaich** *Orgel*

Aria

Werke von

**Johann Sebastian Bach**

**Richard Galliano**

**Arcangelo Corelli**

**Thierry Escaich**

**Gus Viseur**

**Alessandro Marcello**

**Astor Piazzolla**

**Antonín Dvořák**

**Sergej Rachmaninow**

**Abo** Orgel Plus 3

Philharmonie für Einsteiger 4

---



**Kölner  
Philharmonie**

# **Pierre-Laurent Aimard**

*Klavier und Leitung*

**Candida Thompson**

*Konzertmeisterin, Violine*

**Chamber Orchestra of Europe**

**Joseph Haydn**

Sinfonie C-Dur Hob. I:7 »Le Midi«

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Konzert für Klavier und  
Orchester B-Dur KV 450

Konzert für Klavier und  
Orchester C-Dur KV 503

**Elliott Carter**

Epigrams



Foto: Marco Borggreve



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline: 0221-2801

**Sonntag  
10.03.2019  
20:00**

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Egbert Hiller  
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweise:** Ueli Wiget © Andreas Etter;  
Ensemble Modern Orchestra © Wolfgang  
Guenzel; Sir George Benjamin © Matt Lloyd

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



Kölner  
Philharmonie



# Valery Gergiev

*Dirigent*

**Münchner Philharmoniker**

**Richard Wagner**  
Trauermarsch  
aus: Götterdämmerung WWV 86D

**Wolfgang Rihm**  
Transitus III

**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Foto: Florian Emmanuel Schwarz



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline: 0221-2801

**Donnerstag**  
**28.03.2019**  
**20:00**